

Quellen:

DOKUMENTE ZU DER INTERNATIONALEN KONFERENZ FÜR EINEN NEUEN FRIEDEN. ORGANISIERT VON DER INTERNATIONALEN FRAUENLIGA FÜR FRIEDEN UND FREIHEIT (07.-12. DEZEMBER 1922, DEN HAAG) [ÜBERSETZUNG VON RUTH NATTERMANN]¹

Rede von Rosa Genoni

Italiener!

Als unsere Soldaten in der Härte der Schützengräben litten und fielen, und als wir, italienische Frauen, auf tragische Weise in unseren heiligsten Gefühlen als Mütter, Ehefrauen, Schwestern und Töchter getroffen wurden, war es für die Nation und die Kämpfer ein großer Trost zu hoffen, dass eine solche Summe von Opfern, Mut und Schmerzen für das Vaterland und die Menschheit nicht nutzlos sein würde: Und wir alle hofften, dass nach dem furchtbaren Krieg jedes Volk nach dem heiligen Prinzip der Nationalität über sich selbst bestimmen könne und der Welt endlich die Möglichkeit gegeben würde, universelle Brüderlichkeit zu erlangen.

Aber die Friedensverträge – anstatt von einer aufgeklärten Vision der unabdingbaren Notwendigkeit inspiriert und diktiert, eine Atempause und Linderung für solch hartes Leiden von Geist und Körper zu schaffen – waren beinahe ausschließlich das Produkt schändlicher Gefühle des Grolls, des Hasses und der Rache, und hatten leider verhängnisvolle Folgen sowohl für die Besiegten als auch für die Sieger.

Und doch - während die verschiedenen, von den Regierungen geförderten Konferenzen für einen friedlichen Wiederaufbau der Welt gescheitert sind - nimmt in allen Ländern bei einer immer größeren Anzahl denkender Persönlichkeiten aller religiösen Glaubensrichtungen und politischen Positionen die Überzeugung zu, dass die Revision der Friedensverträge unumgänglich, notwendig und dringend ist.

Italiener!

Um Hunger, Bürgerkrieg und das über Europa schwebende bedrohliche Verderben abzuwenden, schlägt die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit vor, die öffentliche Meinung auf einer internationalen Konferenz am 7., 8. und 9. Dezember in Den Haag zu Wort kommen zu lassen. An ihr werden namhafte Referenten und Referentinnen aus Amerika und Europa mitwirken und - als Ausdruck eines gemeinsamen Willens - neue und gerechtere Verträge von den Regierungen gefordert werden.

Diese Bewegung, die aufgrund ihres Wesens über jeder politischen Tendenz steht und Personen unterschiedlichster Meinungen in ihre Reihen aufnimmt, ist der Traditionen der Freiheit und des großen Herzens unseres Volkes würdig, das von Rom den edelsten Ruhm des „*parcere victis*“ erlernt hat; und sicherlich werden beim Organisationskomitee (5 Valerinsplein - Amsterdam) auch die Meldungen glühender italienischer Anhänger und Anhängerinnen ankommen, so wie sie bereits in großer Zahl aus der ganzen zivilisierten Welt eintreffen.

Die Liga wendet sich an die Mütter, Schwestern und Witwen der Gefallenen, die Verstümmelten, die Kriegsinvaliden, an alle ehemaligen Kämpfer, die Gewerkschaften, die kulturellen Vereinigungen, die politischen Parteien und jeden Bürger, dem das Wohl aller Vaterländer am Herzen liegt, um eine wirksame moralische Unterstützung der Sympathie und Zustimmung zu erhalten. Von den Experten für Literatur, Wissenschaft und Kunst ebenso wie von den Männern der Politik und des Journalismus wird eine aktive und effiziente Zusammenarbeit erbeten.

¹ Quellen zu dem Essay: Ruth Nattermann, Internationaler Feminismus und Humanitarismus nach dem Ersten Weltkrieg. Akteurinnen der Women's International League for Peace and Freedom im Spannungsfeld von Internationalismus, Nationalismus und faschistischer Herrschaft in Europa, in: Themenportal Europäische Geschichte, 2022, URL: <<https://www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-112845>>; Internationale Konferenz für einen neuen Frieden, organisiert von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (1922), Rede von Rosa Genoni / Konferenzergebnisse. Archivio Podreider, Mailand. Die Übersetzung der Quelle vom Italienischen ins Deutsche stammt von Ruth Nattermann.

Mailand, November 1922
Für die italienische Sektion der Liga
Dr. Ida Vassalini - Rosa Genoni

Den Haag 7. Dezember 1922 – Konferenzergebnisse

Wirtschaftliche Folgen der Friedensverträge

Die Konferenz vertritt die Auffassung, dass die übertriebenen Forderungen der alliierten und [mit ihnen] assoziierten Mächte hinsichtlich der zu zahlenden Reparationen von Deutschland, Österreich und Ungarn nicht nur im Widerspruch zu den Bedingungen des Waffenstillstands stehen, sondern auch katastrophale wirtschaftliche Auswirkungen sowohl für die Sieger als auch für die Besiegten haben.

Die Blockade der österreichischen Werte durch die Alliierten im Hinblick auf die Reparationen (bis Sommer 1922), und gleichzeitig das Verbot an Österreich, sich Deutschland anzuschließen, haben die ohnehin schon kritische Situation noch verschlimmert.

Da man Deutschland gigantische Reparationen auferlegen wollte, wurde nie die genaue Summe festgelegt. Als unvermeidliche Folge verlieren die Menschen die Liebe zur Arbeit, da sich keine Arbeit für sie auszahlt und der Kredit der deutschen Regierung nicht wiederhergestellt werden kann. Denn es gibt keine Investoren, die sicher sein können, dass ihre Interessen und selbst ihr Kapital nicht von den Siegern beschlagnahmt werden.

Auf diese Weise hat die bisherige Finanz- und Wirtschaftspolitik der Sieger dazu geführt, dass der Wert der Währung in Mitteleuropa fällt und der Kredit zerstört wird, lähmende Zölle und Vorschriften eingeführt und der Welthandel weitgehend ruiniert werden, so dass das Feld für Spekulationen offenbleibt.

Jeglicher Arbeitsanreiz wurde dadurch bei den besiegten Völkern zunichte gemacht.

Verursacht hat diese Politik außerdem die abenteuerlichen Preise, die unzureichende Ernährung, die Erschöpfung, die Übererregung, den Mangel an Sicherheit der besiegten Völker einerseits im Sinne von Arbeitslosigkeit, Schließung von Werkstätten, Rückgang des Handelsaustausches, in den siegreichen Völkern andererseits die aufeinander folgenden sozialen Unruhen ... während die Besatzungsarmeen und die ebenso zahlreichen wie nutzlosen Kommissionen den gesamten kleinen Teil der Entschädigung, der gezahlt wurde, absorbieren.

Empfehlung

Die Konferenz fordert die Einberufung eines Weltkongresses, der sich mit der gesamten Frage der Reparationen und Entschädigungen befassen soll, wobei auch die Kriegsschulden zwischen den Verbündeten zu prüfen sind und eine Reduzierung der internationalen Schulden erreicht werden soll, um den Welthandel zu normalisieren.

Freihandel

Eine der Folgen der Verträge ist der katastrophale Rückgang der Handelsbeziehungen.

Dies ist eine Ausweitung des Handelskrieges, während gleichzeitig versucht wird, die unheilvollen Auswirkungen der Entschädigung zu vermeiden.

Die Konferenz vertritt die Position, dass Zollrivalität und die mit dem Protektionismus verbundene politische Korruption wesentliche Kriegsursachen bilden.

Die Konferenz betont, dass das Selbstbestimmungsrecht der Völker wirtschaftlich verheerend sein kann, wenn es nicht mit Freihandel verbunden wird ... Die Situation der Nachfolgestaaten des österreichischen Kaiserreichs hat dies bewiesen.

Empfehlung:

Die Konferenz empfiehlt, dass ein Weltkongress der Mächte, den sie [oben] befürwortet, sich um Konventionen bemühen soll, die es der ganzen Welt ermöglichen, auf Schutzzölle zu verzichten.

Gleichzeitig wäre es notwendig, allen Völkern die benötigten Rohstoffe zu sichern und internationale Maßnahmen zur Rationierung im Falle einer Hungersnot zu ergreifen.

Außerdem wird empfohlen, dass lästige Beschränkungen der Freizügigkeit für legal Reisende allgemein aufgehoben werden sollten.

Militärische Konsequenzen der Friedensverträge

Entwaffnung:

Die Konferenz weist darauf hin, dass der Pakt zwar Abrüstungsmaßnahmen vorsieht, der Völkerbund jedoch in dieser Richtung nur geringe Fortschritte gemacht hat, und während einerseits Deutschland, Bulgarien und Ungarn weitgehend und Österreich vollständig abgerüstet wurden, andererseits der Türkei gestattet wurde, ihre militärische Macht wiederzuerlangen.

Indessen hat die Aufrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft Werte erreicht, die weit über denen von 1914 liegen, und viele der Staaten, die im letzten Krieg neutral blieben, sind ihrem Beispiel gefolgt.

Empfehlung:

Die Konferenz lehnt den Krieg als Mittel zur Beilegung von Differenzen zwischen den Völkern ab und stellt fest, dass für die Entwicklung moderner wissenschaftlicher Entdeckungen keine halben Maßnahmen hinsichtlich Abrüstung existieren.

[Sie] beantragt daher eine allgemeine und vollständige Abrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Jeder Staat würde nur die für seine Innenpolitik notwendigen Streitkräfte behalten.

Diese Streitkräfte und diese Rüstungsgüter sowie der Handel mit ihnen müssen festen Vorschriften sowie der internationalen Kontrolle unterstellt werden.

Die notwendige Konsequenz dieser Maßnahme ist die Entlassung aller derzeit im Einsatz befindlichen Land-, See- und Luftstreitkräfte.

Moralische Konsequenzen der Friedensverträge

Der internationale Geist

Die Konferenz ist der Meinung, dass die moralischen Auswirkungen der Verträge für die Sieger mindestens ebenso katastrophal waren wie für die Besiegten. Sie wirft ihnen vor, wesentlich dazu beigetragen zu haben, dass der Völkerbund nicht den ihm gebührenden Platz einnehmen und die wichtigsten internationalen Fragen behandeln konnte.

Neben anderen Irrtümern und Verträgen haben sie die Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten - zwischen Alliierten und Nicht-Alliierten – beibehalten:

2. [Die Friedensverträge] erfordern die Anwesenheit von Besatzungsarmeen auf dem Territorium der Besiegten, die durch diese anhaltende moralische Erniedrigung die peinigende, fortdauernde Wirkung einer offenen Wunde erzeugen ... eine Quelle des Hasses - die den Geist der Rache wiedererweckt und wiederanfacht.

3. Sie machen häufige Eingriffe in die Souveränitätsrechte der besiegten Mächte notwendig, und dies nicht im internationalen Interesse, sondern zur Wahrung der selbst ernannten Interessen der Verbündeten oder zur Verhängung von Strafen gemäß der strafrechtlichen Auffassung der Politik.

4. Sie schufen auf Seiten der Alliierten eine allumfassende Propaganda der Feindseligkeit und der Missverständnisse, die darauf abzielte, die Schuld Deutschlands und die Frage der Entschädigungen zu beweisen.

5. Sie hielten die Legende von der alleinigen Verantwortung Deutschlands für die Entfesselung des Krieges aufrecht.

6. Sie hat den Obersten Rat, den Rat der Botschafter, die Reparationskommissionen und andere [Kommissionen] beibehalten, deren Existenz im Endeffekt das Ansehen des Völkerbundes schmälert.

7. Sie hat dem Völkerbund die verhasste Aufgabe übertragen, die Strafklauseln der Verträge auszuführen, wie z.B. die Verwaltung des Saargebiets und die Teilung Schlesiens. Auf diese Weise wurde der Völkerbund mit einem siegreichen Frieden in Verbindung gebracht [...], der ihn bei den Besiegten unbeliebt und höchst verdächtig machte.

Dokumente zu der Internationalen Konferenz für einen neuen Frieden. Organisiert von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (07.-12. Dezember 1922, Den Haag) [Übersetzung von Ruth Nattermann], in: Themenportal Europäische Geschichte, 2022, URL: <<https://www.europa.clio-online.de/quelle/id/q63-76979>>.

Ruth Nattermann, Internationaler Feminismus und Humanitarismus nach dem Ersten Weltkrieg. Akteurinnen der Women's International League for Peace and Freedom im Spannungsfeld von Internationalismus, Nationalismus und faschistischer Herrschaft in Europa, in: Themenportal Europäische Geschichte, 2022, URL: <<https://www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-112845>>.